

**SPRECHSTUNDE
DIGITALE ZAHNMEDIZIN**



VON OBERARZT DR. TORSTEN WASSMANN (LINKS)
UND ASSISTENZARZT OLIVER KURBAD
(POLIKLINIK FÜR ZAHNÄRZTLICHE PROTHETIK,
UNIVERSITÄTSMEDIZIN GÖTTINGEN)



Ab wann ist eine digitale Implantat-Behandlung sinnvoll? Bei jeglichem Eingriff oder erst bei schwierigen Fällen?

Grundsätzlich kann die digitale Planung von Implantat-Versorgungen bei allen Eingriffen zum Einsatz kommen. Da hierfür jedoch in der Regel eine 3D-Röntgenaufnahme notwendig ist, muss vorher abgewogen werden, ob eine digitale Planung einen echten Mehrwert für die Behandlung erzeugt. Gerade bei weniger komplexen Eingriffen kann ggf. auf eine digitale Planung verzichtet werden – hier kommt dann die Expertise des behandelnden Zahnmediziners zum Tragen, der die weniger komplexen Eingriffe von komplexen und risikoreicheren Operationen trennen muss. Bei hochkomplexen Fällen und umfangreicheren Eingriffen die z.B. mit größeren Knochenanlagerungen einhergehen, bevorzugen wir unbedingt die digitale Planung.



Können durch digitale Zahnmedizin Probleme bei Patienten übersehen werden, die bei einer herkömmlichen Behandlung aufgefallen wären?

Die digitalen Technologien sollen die Behandlung unterstützen, die diagnostischen Möglichkeiten erweitern und Planung und Herstellung von Zahnersatz verbessern. Die eingesetzten Technologien werden, darauf achten wir streng, auf ihre Eignung für jeden einzelnen Fall geprüft und, wie alle anderen Behandlungsstrategien auch, von uns stets kritisch begutachtet. Auch wenn bspw. die digitale Planung von Implantaten klinisch hochzuverlässig funktioniert, wird dieser Technik nicht „blind vertraut“, der behandelnde Zahnmediziner prüft anhand seines Wissens und seiner Erfahrung jede digitale Planung. Es ist daher nicht davon auszugehen, dass Probleme übersehen werden, sondern davon, dass Probleme im Vorfeld vermieden bzw. minimiert werden können.



Bei mir (53) steht eine Implantat-Behandlung an. Welche Materialien empfehlen Sie für die künstliche Zahnwurzel und den sichtbaren Zahnersatz?

Die Frage ist schwer pauschal zu beantworten, da die Antwort von verschiedenen Faktoren abhängt. Wir empfehlen als Material für die künstliche Zahnwurzel in der Regel Titan. Dieses bietet bei sehr guter Verträglichkeit gleichzeitig sehr gute physikalische Eigenschaften, d.h. große Stabilität. Bei Versorgungen im Frontzahnbereich können keramische Implantate in Betracht gezogen werden, die spezielle Vor- aber auch Nachteile bieten. Für den Aufbau, also den eigentlichen Zahnersatz können verschiedene Materialien zum Einsatz kommen. Wir greifen im Seitenzahngebiet meist auf hochfeste Vollkeramiken zurück, welche im Frontzahnbereich zusätzlich mit Glaskeramik hochästhetisch verblendet werden.

Oberarzt Dr. Torsten Wassmann und Assistenzarzt Oliver Kurbad
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik,
Universitätsmedizin Göttingen

Kontakt
torsten.wassmann@ UNIVERSITÄTSMEDIZIN GÖTTINGEN
med.uni-goettingen.de **UMG**

THEMA HEUTE: STIMMSTÖRUNG

Stimmstörung, und was nun?

Von Prof. Dr. Dipl.-Psych.
Christiane Kiese-Himmel
(Universitätsmedizin Göttingen)

Über die Stimme – unser angeborenes Ausdrucks- und Kommunikationsorgan, wird ein gemeinsamer Klangraum zwischen Stimmnutzer und Hörer geschaffen. Gesprochene Sprache wird – ebenso wie Gesang – von der Stimme getragen. Eine gesunde Stimme und eine deutliche Aussprache beeinflussen die Kommunikation zwischen Menschen positiv, eine heisere Stimme hingegen reduziert die Aufmerksamkeit und Aufnahmebereitschaft des Hörers und beeinträchtigt die Kommunikation. Eine erfolgreiche Sprachkommunikation wird ganz wesentlich von einer gesunden Stimme getragen. Nicht von ungefähr existiert die Redensart: „Der Ton macht die Musik“.

Stimmbildung (Phonation) ist das Ergebnis eines komplexen Prozesses in einem leicht stör anfälligen Organsystem. Daher erstaunt es nicht, dass die Stimme nicht immer ihrem Eigner gehorcht. Stimmauffälligkeiten können situationsbedingt Ausdruck aktueller Stimmungen sein („der Frosch im Hals“ bei nervöser Anspannung oder Angst), sie können auch eine gewisse Zeit andauern (während des Stimmwechsels in der Pubertät) und sie können Krankheitswert haben. Stimmstörungen mit Krankheitswert (Dysphonien) sind durchaus nicht selten, können lang andauern und sind therapiebedürftig. Sie sind stets durch einen gestörten Stimmklang (Heiserkeit) gekennzeichnet, manchmal durch eine unangemessene Sprechstimmlage, vor allem aber durch Einschränkungen in der stimmlichen Leistungsfähigkeit bis hin zum Stimmversagen, ggf. begleitet von subjektiven Missempfindungen im Kehlkopf (wie Kratzen, Brennen, Kloßgefühl).

Insbesondere in stimmintensiven Berufen (bei Lehrern oder Erziehern in Kindertagesstätten, Schauspielern oder Sängern) treten belastungsabhängig Stimmstörungen auf, mit ggf. folgenschweren Auswirkungen. Sozialer Rückzug sowie falsche Rückschlüsse über die eingeschränkte berufliche Leistungsfähigkeit können die Stimmbildung zusätzlich belasten und die Lebensqualität mindern. Auch Mitarbeiter in Callcentern haben wegen ihrer hohen Sprechstimmbelastung das Risiko, dass ihre Stimme er-



Auch wenn die Arbeit Spaß macht, Erzieher und andere Berufsgruppen haben oft erhöhte Belastungen für die Stimme. FOTO: ROBERT KNESCHKE - FOTOLIA

müdet, möglicherweise sogar den Dienst versagt – insbesondere, wenn die Stimme fehlbeansprucht (zu hoch oder zu tief, also nicht in der mittleren Sprechstimmlage gesprochen) oder mangelnde Stimmhygiene (s.u.) betrieben wird. Eine Stimmstörung ist ein vielschichtiges Geschehen, an dem meistens mehrere Faktoren auslösend, aufrechterhaltend und/oder verstärkend sind.

Grob werden primär organische Stimmstörungen (die ursächlich durch vielfältige krankhafte organische Veränderungen am Stimmapparat imponieren) von sog. funktionellen unterschieden. Bei funktionellen Stimmstörungen liegt kein primär auffälliger Organbefund im Kehlkopf vor; hingegen sind mangelhafte Koordination im Bewegungsablauf der Stimm lippen und/oder Muskelspannungsmechanismen (zu viel; zu wenig) zu beobachten, die durch einen falschen Stimmgebrauch, durch psychische oder psychosoziale Faktoren bedingt sein können. Oft sind es belastende Lebensereignisse und akute Konflikte, die „auf die Stimme schlagen“. Eine funktionelle Dysphonie ist der Versuch, einen seelischen Konflikt mit einer körperlichen Erkrankung zu lösen, weswegen sie erst einmal als psychosomatisch anzusehen ist. Der Übergang von einer funktionellen Stimmstö-

Prof. Dr. Christiane Kiese-Himmel

Institut für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie:
Phoniatrich/Pädaudiologische Psychologie,
Universitätsmedizin Göttingen

rung zu einer Stimmstörung mit sekundär organischen Veränderungen ist mitunter fließend wie auch eine organische Stimmstörung in eine Störung der emotionalen Befindlichkeit und in eine Störung der sozialen Beziehungen übergehen kann. Eine Heiserkeit, die länger als 3 Wochen anhält, sollte in jedem Fall zu einem Besuch beim Facharzt führen, der nach der Untersuchung ggf. Überweisungen zur differenzialdiagnostischen Abklärung vornimmt.

Wie wird eine Stimmstörung erkannt?

Die Stimm diagnostik bei einem HNO-Arzt oder bei einem Facharzt für Kommunikationsstörungen (Phoniater und Pädaudiologe) ist oberstes Gebot, um festzustellen, ob organische Gründe für Stimmbeschwerden vorliegen. Diagnostisch wegweisend sind dabei auditive Stimmbeurteilung, Beobachtung von Atmung und Körperhaltung sowie eine sorgfältige Anamneseerhebung (inkl. Fragen zur Medikamenteneinnahme und zu psychosozialen Belastungsfaktoren). Der Phoniater (Stimmfacharzt) nimmt zuerst eine Untersuchung des Kehlkopfs vor, führt u.a. eine computergestützte Stimmfunktionsdiagnostik zur objektiven Analyse von Stimmparametern durch, macht die Schwingungsab-

läufe der Stimm lippen während der Stimmgebung sichtbar und verfügt über weitere objektive, spezifisch-apparative Untersuchungsmethoden, die ihm (differenzial-) diagnostische Informationen ermöglichen. Nicht zuletzt sollte ein Patient die Qualität seiner Stimme und seine subjektiven Einschränkungen in der Kommunikation auch selbst einschätzen. Nach Abschluss von organischen Ursachen ist eine psychosomatische, klinisch-psychologische oder psychiatrische Diagnostik zu veranlassen, mit dem Hinweis, dass die vorliegende Stimmstörung nicht ausreichend körperlich begründbar ist. Ob es sich tatsächlich um eine funktionelle Stimmstörung handelt und wie sie zu bewerten ist, ist anhand eines spezifisch diagnostisch positiven Befundes nachzuweisen.

keine extrem heißen, kalten oder überwürzten Speisen und Getränke (die die Schleimhäute reizen) konsumiert werden. Auch ist der Aufenthalt in überheizten Räumen zu vermeiden, weil die Stimm lippen austrocknen. Trinken hält den Stimmapparat geschmeidig (Schleimhautdurchfeuchtung). Möglichst nicht räuspern und sich stimmlich überfordern (nicht Brüllen, gegen starken Umgebungslärm ansprechen, den individuellen Stimmumfang nach oben oder unten überschreiten). Bei Erkältung, Entzündungen oder Heiserkeit ist die Stimme zu schonen. Vorbeugend kann durch ein gezieltes individuelles Stimmtraining (unter Anleitung eines professionellen Stimmtrainers oder Stimm bildners) die Belastbarkeit einer Stimme gestärkt und eine leistungsfähige, d.h. belastbare, resonanzreiche Stimme zum effektiven Sprechen gebildet werden.

Behandlung

Die Behandlung einer Stimmstörung hängt von ihrer Ursache ab. Das Spektrum an Therapieverfahren ist vielfältig: übende Stimmtherapie nach ärztlicher Verordnung, medikamentös oder operativ (phonochirurgische Eingriffe). Zudem finden verschiedene Therapieansätze und Therapiekonzepte wie etwa Reizstromtherapie oder autogenes Training in der Behandlung von Stimmstörungen ihren Einsatz. Eine mehrdimensionale Therapie in interdisziplinärer therapeutischer Kooperation von Phoniatrie, Logopädie/Stimmtherapie, häufig auch Psychotherapie ist sinnvoll. Abschließend sei nochmals hervorgehoben: Jede Stimmstörung bedarf als erstes einer fachärztlichen Abklärung.

Trinken hält den Stimmapparat geschmeidig

Kann man Stimmstörungen vorbeugen?

Ja, durch stimmhygienische Maßnahmen. Zur Gesunderhaltung und für eine gute Funktionsfähigkeit der Stimme sollte auf Rauchen und Genuss von hochprozentigem Alkohol verzichtet, der Aufenthalt in luftschadstoffhaltiger Umgebung vermieden,

LESER FRAGEN

Liebe Leser, stellen Sie Ihre Frage zum Thema „Stimmstörung“ bitte bis Montag, 30. April, 10 Uhr. Hierfür gibt es eine eigene E-Mail-Adresse. Sie lautet

sprechstunde@goettinger-tageblatt.de

Ihre Fragen werden dann von Prof. Dr. Christiane Kiese-Himmel beantwortet. Die Antworten finden Sie am kommenden Sonnabend in Ihrem Göttinger Tageblatt – unter der Rubrik „Gesund in Göttingen“.

THEMEN IM ÜBERBLICK

21.4. DIGITALE ZAHNMEDIZIN

28.4. STIMMSTÖRUNG

5.5. KOPFSCHMERZEN

12.5. SCHILDDRÜSE

ANZEIGE

Für Sie da, für Sie nah!



ST. MARTINI KRANKENHAUS DUDERSTADT
VINZENZ-VERBUND HILDESHEIM
AKADEMISCHES LEHRKRANKENHAUS
DER GEORG-AGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Abendvisite 2018
Mittwoch, 02.05.2018 um 19:00 Uhr

Chronische Darmerkrankungen
Was bei Morbus Crohn, Colitis ulcerosa und kollagene Kolitis hilft

Einladung zur kostenfreien Informationsveranstaltung für Patienten und Interessierte im St. Martini Krankenhaus, Konferenzraum (Untergeschoss).



Referent:
Dr. med. Peter Passenberg
Chefarzt der Inneren Medizin & Gastroenterologie

St. Martini gGmbH, Göttinger Straße 34, 37115 Duderstadt
Infoline 05527 842-0, martini.duderstadt@vinzenz-verbund.de
www.vinzenz-verbund.de/martini-duderstadt